

3 In Voraussicht drohender theologischer und konfessioneller Streitereien hatte Saubert in seinem Brief vom 6. 4. gefragt, „Ob es vielleicht, vmb viler erheblichen vrsachen willen, nit rathsamer [...] wann PARALIPOMENA versionis Germanicæ Biblior. oder OBSERVATIONES ad versionem Germanicam, daraus gemacht würden: da man in vnterschidlichen capitulis oder articulis köndte sehen, e. g.

1 Die Klage vber mannichfaltigem vnfließ deß nachdrucks, qvoad orthographiam,

2 wie solche mengel köndten verbeßert werden.

3 von der ordnung der heyiligen Bücher,

4 von etlichen außgelaßnen stellen in der Teutschen version.

5 von etlichen locis, so den grundtsprachen nach, deutlicher können erlehret v. gegeben werden; vndt so fort an.“

Saubert rückt damit zum ersten Mal in seinen (überlieferten) Briefen an Hz. August von der geplanten Veröffentlichung einer neuen revidierten dt. Bibel ab. Im vorliegenden Brief geht Hz. August wiederum auf Distanz zu diesem Vorschlag. In Sorge um die vor auszusehenden Streitigkeiten wiederholte Saubert später seine Einwände. In seinem Schreiben vom 21. 4. (a. a. O., Nr. 733) erinnerte er an den Fall des Franciscus Lucas, dem es seitens der Kurie verboten worden war, seine verbesserte lateinische Bibelversion im Druck herauszubringen. Er sei daher den weniger anfechtbaren Weg gegangen, einen besonderen Traktat mit seiner „revisio vndt relectio“ der Vulgata zu veröffentlichen, in dem die Korrekturen Stelle für Stelle angegeben werden. Ob das nicht ein Vorbild für Hz. August sein könnte? S. Franciscus Lucas: *Romanae correctionis in latinis bibliis editionis vulgatae, iussu Sixti V. Pont. Max. recognitis, loca insigniora observatá* (zuerst Antverpiae: Ioannes Moretus 1603: *Officina Plantiniana*). HAB: 1222. 20 Theol. In seinem Brief vom 29. 4. (a. a. O., Nr. 734) führte Saubert weitere Beispiele von Gottesgelehrten an, denen ihr Plan, eine gereinigte dt. Bibelversion vorzulegen, allerhand Mißhelligkeiten eingetragen habe – Paul Tarnow (1562–1633), dessen Neffe Johann Tarnow (1586–1629), Samuel Bohl (1611–1639), alle drei Professoren der Theologie an der U. Rostock, sowie der Wittenberger Theologie-Professor Wolfgang Franz (1564–1628) – oder die, wie der Leipziger (später Helmstedter) Professor für oriental. Sprachen, Johannes Baldovius (1602–1662), aus denselben Gründen ihre Ergebnisse zurückhielten. Umgehend bekundete Hz. August sein Interesse an den Tarnovii und Franz (s. Sauberts Brief vom 10. 5., a. a. O., Nr. 735). Baldovius wiederum wurde von Saubert nach Wolfenbüttel/ Helmstedt empfohlen. Er werde sich demnächst „per literas [bei Hz. August] anmelden“. (Saubert an Hz. August, 18. 5. 1638, a. a. O., Nr. 736; vgl. auch Hz. August an Georg Calixt, 17. 5. 1639, HAB: Cod. Guelf. 84.9 Extrav., Bl. 77r–78v, da er um Förderung des Baldovius in Helmstedt bittet). Über Saubert erklärte Baldovius seine Bereitschaft, das Alte Testament Wort für Wort durchzusehen und die Lutherbibel kritisch damit zu vergleichen, nachdem er von der negativen Aufnahme der Augusteischen Bibel-„observationes“ bei etlichen Leipziger Professoren erfahren habe und von Saubert nochmals über „den löblichen scopum derselben“ unterrichtet worden sei (Saubert an Hz. August, 1. 6. 1638, a. a. O., Nr. 737). Am 19. 6. zeigt sich Saubert alarmiert, daß „in bewuster vffrichtiger handlung“ mit „Krieg“ auch von Glaubensgenossen zu rechnen sei (a. a. O., Nr. 738). In einem Brief des gleichen Datums rechtfertigte Hz. August noch einmal sein Vorhaben, mit dem er keineswegs den Luthertext manipulieren, sondern eine neue Übersetzung vorlegen werde: „Soll es Gott zugeben, daß dieses unser vorhabendes werck seine perfection erreicht, so wirdt es verhoffentlich noch vielen nutzen. Lutheri versio kan doch bleiben, und gelesen werden von dehnen, die ihrer gewohnt. Dan unse-re versio, nicht mutata vel innovata Lutheri, sed planè nova seyn wirdt: Wiewoll wir seine worth da sie sich schicken wollen, behalten: und nicht des Piscatoris, Dietenbergers, Emsers oder der alten teutschen Interpretum worten gefolget haben.“ Er kündigt sogar an, Saubert demnächst erneut eine (überarbeitete) Vorrede zu seinem Bibelwerk (vgl. 380320 I) zuzusenden. (Hz. August an Saubert, 19. 6. 1638; HAB: Cod. Guelf. 92.2 Ex-